

hote die treue Gehülfin seines Lebens. Der grönländischen Mission blieben auch dabei sein Herz und seine Arbeit zugewendet. Mit Genehmigung des Königs errichtete er ein Seminar zur Ausbildung grönländischer Missionare. Nach zehn Jahren zog er sich in die Stille eines Städtchens auf der Insel Falster zurück. Er blieb gesund bis in seine letzten Tage. Als er sein Ende nahen fühlte, gebot er den Seinen: Begrabt mich an die Seite meiner lieben Gertrud in Kopenhagen, sonst reise ich noch selbst dahin, um da zu sterben. Am 5. November 1758 folgte er ihr nach. Der Herr hatte zu ihm gesagt: Ei, Du frommer und getreuer Knecht, Du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will Dich über Viel setzen. Gehe ein zu Deines Herrn Freude (Matth. 25, 21).

II.

Matthäus Stach.

Der erste Christenbote unter den Eskimo's war ein Norweger gewesen. Die ihm nachfolgen sollten, hatte sich Gott aus unserem lieben deutschen Vaterlande ersehen. Matthäus Stach war der Sohn eines rechtschaffenen Bauersmannes in Mähren. Wie kam der Bauernsohn dazu, ein Missionar zu werden? Der Faden, an welchem ihn Gott zu diesem Werke zog, reicht weit bis in die Jahre seiner Kindheit zurück.

Matthäus Stach war noch ein kleiner fünfjähriger Knabe, da sah er eines Tages in der Stube und weinte bitterlich. Sein Vater trat zu ihm und sprach: Warum weinst Du, mein Sohn? — Weil ich ein so kleines Stück Kuchen bekommen habe, sagte das Kind. Da sprach der Vater: Mein Sohn, wenn Du so um Deine Sünden weintest, wäre es besser! Dieses Wort fiel dem Knaben wie ein Funke in das Herz, der nie wieder darinnen verlosch, wiewohl er damals es noch nicht verstand.

Im sechzehnten Jahre wurde Matthäus in die Dienste eines frommen Bauern, Melchior Konrad im Zauchtenthale nicht weit von seinem Geburtsorte Mantendorf gegeben. Es war Gottes Fügung, die ihn unter die Zucht einer christlichen Herrschaft geführt hatte. Sie that ihm eben damals noth. Sein junges Herz neigte sich zu Ausschweifungen; das Spiel wurde ihm zur Versuchung. Als dies sein Dienstherr bemerkte, nahm er ihn ernstlich ins Gebet, setzte ihn über seinen Wandel zur Rede, stellte ihm die Tugenden seines Vaters vor Augen, und ob er denn aus der Art schlagen und seinen Taufbund hinter sich werfen wollte? Das ging dem Junglinge wie ein zweischneidiges Schwert durchs Herz; er fing an bitterlich zu weinen; und nun verstand er das Wort, das ihm sein Vater damals gesagt hatte.

Matthäus wurde seitdem ein ernsthafter Christ. Er nahm sich vor, keinen Tag mehr ohne Gebet vorbei zu lassen. Ueber solchem täglichen Umgang mit Gott erwuchs ihm ein Sinnen und Trachten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit. Er sehnte sich nach der Hülfe und Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen. Darum stand sein Sinn je länger, je mehr nach Herrnhut.

Es litten nämlich in damaliger Zeit die evangelischen Christen in Oesterreich schweren Druck und Verfolgung. Um deswillen gingen viele Evangelische außer Landes. Es lebte aber in Sachsen ein frommer Graf, Ludwig von Zinzendorf. Dieser gab den Flüchtlingen aus Böhmen und